

15 Jahre

S t e f a n

Z w e i g

Z e n t r u m

S a l z b u r g

zweighaft

30

Stefan Zweig Zentrum Salzburg

Edmundsburg, Mönchsberg 2
5020 Salzburg, Österreich

Tel.: +43 (0)662 8044- 7641

Fax: +43 (0)662 8044- 7649

E-Mail: office@stefan-zweig-zentrum.at

www.stefan-zweig-zentrum.at

Folgen Sie uns nun auch auf Social Media:



www.facebook.com/stefanzweigcentresalzburg



www.instagram.com/stefanzweigzentrumsalzburg

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 14-16 Uhr
Führungen nach telefonischer Vereinbarung

Das *Stefan Zweig Zentrum Salzburg* erreichen Sie vom Toscaninihof über die Clemens-Holzmeister-Stiege oder mit dem Lift im Zugang zu den Altstadtgaragen.

Österreichische Post AG SP 20Z042033 S

Universität Salzburg, Kapitelgasse 4-6, 5020 Salzburg

ISSN Nummer 2960-544X



STADT : SALZBURG



BUNDESKANZLERAMT ■ ÖSTERREICH

zweigheft

30



Stefan Zweig Zentrum
Salzburg

Editorial	4
KLEMENS RENOLDNER BEI STEFAN ZWEIG AM MÖNCHSBERG... ... UND MIT IHM IN DER WEITEN WELT	6
ARTURO LARCATI DAS STEFAN ZWEIG ZENTRUM IN DEN JAHREN 2019 BIS 2023	17
HEINRICH SCHMIDINGER 15 JAHRE STEFAN ZWEIG ZENTRUM – EINE GUTE BILANZ	22
HELGA RABL-STADLER SALZBURG ALS WELTZENTRALE FÜR STEFAN ZWEIG	29
CHRISTA GÜRTLER SALZBURGER STEFAN-ZWEIG-POETIKVORLESUNGEN	33
JACQUES LE RIDER VIVE LE CENTRE STEFAN ZWEIG!	38
STÉPHANE PESNEL DER MERIDIAN PARIS - SALZBURG	40
STEPHAN RESCH STEFAN ZWEIG IN NEUSEELAND	42
MARGIT DIRSCHERL ZWEI INTERNATIONALE KOOPERATIONEN	45
IMPRESSUM	48

Sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Freundinnen und Freunde des *Stefan Zweig Zentrums*!

Das *Stefan Zweig Zentrum* wurde im Oktober 2008 gegründet, besteht also seit nunmehr fünfzehn Jahren. Grund genug, Bilanz zu ziehen, aber auch zu feiern, ist doch die Geschichte des Zentrums im Grunde eine Erfolgsgeschichte. Dazu trägt eine klare „Philosophie“ bei: einerseits Visionen zu haben und keine Herausforderungen zu fürchten; andererseits Projekte zu entwickeln, die das ganze Team tragen kann und die Mitarbeiterinnen zu motivieren bzw. ihre Identifikation mit dem moralischen Erbe von Stefan Zweig zu stärken. Zur „Philosophie“ des Zentrums gehört auch das Prinzip, auf jeder Ebene mit den besten Partnern zusammenzuarbeiten: vom *Literaturarchiv* bzw. dem *Literaturhaus* bis hin zu den Festspielen (in der Stadt); von der *Nationalbibliothek* bis hin zur *Österreichischen Gesellschaft für Literatur* bzw. der *Wienbibliothek im Rathaus* (in der Hauptstadt); von der Sorbonne bis Oxford (was die internationalen Universitäten anlangt).

Vom Mönchsberg ausgehend trägt das *Stefan Zweig Zentrum* den Namen der Stadt, des Landes und der *Universität Salzburg* bis nach Wien und weit über die Grenzen Österreichs hinaus – während die von Klemens Renoldner konzipierte Dauerausstellung in unserem Museum „Stefan Zweig und Salzburg“ modernisiert und erweitert wird, ist im Wiener Rathaus (bis zum 16. Februar 2024) die Ausstellung „Stefan Zweig und Max Reinhardts *Faust* im Kontext“ zu sehen, die wir bei uns von Juli bis Oktober 2023 gezeigt haben, und die Ausstellung „Stefan Zweig Weltautor“ tourt durch Spanien. Der Erfolg unserer Initiativen spiegelt sich auch in den Medien wider: abgesehen von zahlreichen Ar-

tikeln in der nationalen Presse, hat die deutsche *Frankfurter Allgemeine Zeitung* allein im Jahr 2023 über zwei Projekte des Zentrums berichtet.

Im vorliegenden Heft lässt der Gründungs- und langjährige Direktor Klemens Renoldner die ersten zehn Jahre des Zentrums (2008 bis 2018) Revue passieren. Darauf folgt eine Darstellung der wichtigsten Aktivitäten im Lustrum 2019 bis 2023. Mit persönlichen Berichten melden sich zwei Persönlichkeiten zu Wort, die für die Entstehung, die Unterstützung und die Zukunftsperspektiven des Zentrums verantwortlich sind. Heinrich Schmidinger erzählt, wie es ihm gelungen ist, während seiner Rektoratszeit das Zentrum zu gründen bzw. welche Schwierigkeiten er dabei überwinden musste. Die langjährige Präsidentin der Salzburger Festspiele Helga Rabl-Stadler stellt in Aussicht, wie Salzburg eine „Weltzentrale“ für Stefan Zweig werden könnte.

Darüber hinaus erzählt Christa Gürtler die Geschichte der Stefan-Zweig-Poetikvorlesungen – eine der institutionellen Initiativen, die das Leben des Zentrums prägen, wie die Publikation der Salzburger Zweig-Ausgabe bei Zsolnay oder die Zweig-Reihe bei *Königshausen und Neumann*, die in diesem Jahr die Marke zwanzig überschritten hat. Prominente internationale Zweig-ExpertInnen wie Jacques Le Rider, Stéphane Pesnel, Stephan Resch und Margit Dirscherl nennen einige Beispiele für gelungene Kooperationen mit dem Zentrum.

Ende 2023 endet meine Amtszeit. Ab Jänner übernimmt Martina Wörgötter-Peck die interimistische Leitung des Zentrums. Ihr sei gute Arbeit und viel Erfolg gewünscht. Ich möchte mich bei meinem Team und bei den Personen bedanken, die mich in all diesen Jahren unterstützt haben.

Arturo Larcati

KLEMENS RENOLDNER

BEI STEFAN ZWEIG AM MÖNCHSBERG ...

... UND MIT IHM IN DER WEITEN WELT

ANFÄNGE

Im Frühjahr und Sommer 1992 konnte man in Salzburg eine große Stefan-Zweig-Ausstellung besichtigen. Sie wurde aus Anlass des 50. Todestages des Dichters gezeigt und hatte den Titel *Stefan Zweig – Für ein Europa des Geistes*. Für unser Team, das die Ausstellung in zweijähriger Arbeit realisieren konnte, kam der Erfolg völlig überraschend. Peter Karlhuber, der Architekt und Gestalter, hatte bisher noch keine Ausstellungen konzipiert, dasselbe galt auch für mich. Dass wir *Für ein Europa des Geistes*, in einer verkleinerten Version, in den folgenden Jahren in mehr als 50 Städten zeigen konnten, damit hatte damals niemand gerechnet. Stefan Zweig tourte also durch ganz Europa, auch durch Süd- und Nordamerika, zuletzt wurde die Ausstellung an einer Universität in Los Angeles und in der österreichischen Botschaft in Washington gezeigt.

Mit mehreren Politikern von Stadt und Land Salzburg sprach ich in den 1990er Jahren über die Gründung einer Stefan-Zweig-Gedenkstätte, verfasste unterschiedliche Konzepte. Was für Georg Trakl möglich war, das sollte doch auch für Stefan Zweig gelten, dachte ich. Das sei zweifellos eine gute Idee, meinten die freundlichen Politikerinnen und Politiker, aber leider fehle es an Geld.

¹ Der Verfasser war von 2008-2018 Direktor des Stefan Zweig Zentrums, danach, von 2019 bis 2023, als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums tätig.

DANN WURDE ES DOCH ERNST ...

Erst in den Jahren 2007/2008 ist es **Heinrich Schmieder, dem damaligen Rektor der Universität Salzburg**, gelungen, eine entsprechende Verständigung mit den Politikern zu erwirken und das bis dahin fehlende Geld zu beschaffen. Am Freitag, 28. November 2008, wurde in der soeben frisch renovierten Edmundsburg am Salzburger Mönchsberg das *Stefan Zweig Zentrum* eröffnet. Eva Alberman, Nichte von Zweigs zweiter Ehefrau Lotte, die uns schon Anfang der 1990er Jahre für die Ausstellung behilflich war, kam aus London nach Salzburg, sie hielt bei diesem Festakt eine kleine mahnende Rede.

Nach und nach formierte sich unser Team, übrigens mit hoher Frauenquote: Eva Alteneder übernahm das Management, es kamen Elisabeth Erdem, Martina Wörgötter zu uns, auch Marlen Mairhofer, Iris Himmlmayr waren dabei, später folgten Arturo Larcati, Eva Wimmer, Peter Bruckner, Johanna Wimmer, Diana Mairhofer, Jakob Klein und Giulia Negro. Mit ihnen, auch mit einigen studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, gelang es uns in den folgenden Jahren, im Sinne der Auftraggeber, ein **vitales Zentrum für Literatur und Wissenschaft** aufzubauen. Das *Zweig Zentrum* wurde kein akademischer Diskursraum für eine elitäre Gruppe, sondern ein offener Ort der Begegnung und Diskussion.



Ein Sommerfest des *Stefan Zweig Zentrums*

EIN PROGRAMM FÜR SALZBURG

Wir waren (und sind) für Salzburg da. Als Erstes fällt mir dazu dieses Beispiel ein: Gute Verbindungen ergaben sich mit mehreren Schulen aus Stadt und Land Salzburg. Wir richteten **Schreib-Werkstätten** für junge Menschen ein, die von Schriftstellern wie Marko Dinić oder Walter Müller geleitet wurden. Die Texte der Schülerinnen und Schüler wurden jeweils in Büchern veröffentlicht.



Schreibwerkstatt der Neuen Mittelschule Oberndorf 2017/18

Den erwachsenen Freundinnen und Freunden der Literatur präsentierten wir natürlich Stefan Zweig, neue Forschungsergebnisse und unbekannte Facetten zu Biographie und Werk. Aber auch über viele andere Persönlichkeiten seiner Epoche wurde bei uns diskutiert, etwa über Hugo von Hofmannsthal, Robert Musil, Arthur Schnitzler, Ödön von Horváth, Alfred Döblin, Joseph Roth, Andreas Latzko, Alfred Polgar und viele andere.

Auch zahlreiche zeitgenössische Autoren, wie Karl-Markus Gauß, Brita Steinwendtner, Walter Kappacher, Peter

Handke, Robert Menasse, Christoph Janacs und viele andere waren zu Gast. Eine feste Einrichtung wurden die jährlich abgehaltenen *Stefan-Zweig-Poetikvorlesungen*, in denen renommierte Autorinnen und Autoren über ihr Werk berichten. Die Liste ist beeindruckend: Maja Haderlap, Feridun Zaimoglu, Terézia Mora, Doron Rabinovici, Ann Cotten, Michael Stavarič, Ilma Rakusa, Ilija Trojanow und andere hielten in Salzburg ihre Vorlesungen.

Der Festakt zum *Großen Österreichischen Staatspreis für europäische Literatur* fand einige Jahre im *Zweig Zentrum* statt, so feierten wir etwa mit dem Spanier Javier Marías oder dem Iren John Banville. Unser Gästebuch ist voll mit Namen österreichischer und europäischer Persönlichkeiten aus den Bereichen von Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Diese vielfältigen Initiativen und Veranstaltungen waren nur möglich, weil wir in all diesen Jahren mit den kulturellen Institutionen aus Salzburg eng zusammengearbeitet haben, so etwa mit dem *Literaturforum Leselampe*, dem *Literaturhaus*, der *Plattform für Menschenrechte*, der *Stiftung Mozarteum*, dem *Landestheater*, dem *ORF-Landesstudio*, dem *Schauspielhaus*, der *ARGE Nonntal*, der *Internationalen Sommerakademie für bildende Künste*, dem *Künstlerhaus*, dem *Salzburg-Museum*, dem *Museum der Moderne*, auch mit *DASKINO*, und natürlich mit universitären Einrichtungen, allen voran mit dem *Fachbereich Germanistik* und dem *Literaturarchiv Salzburg*. Ja sogar für die kleinsten Salzburger Bürger, die Kinder, waren wir da, und daher an der legendären *Kinderstadt Mini-Salzburg* regelmäßig beteiligt.

Theateraufführungen, Lesungen, Buchpräsentationen, Diskussionen, wissenschaftliche Konferenzen, Vortragsreihen, Ausstellungen – die Liste unserer Aktivitäten ist lang. Bereits 2009 entstand die Kooperation mit den **Salzburger Festspielen**, für deren Eröffnungsfest wir jährlich mehrere Programme beisteuerten. Im Sommer 2010 wurde erstmals ein Text Zweigs bei den Festspielen aufgeführt, die Dramatisierung der Erzählung *Angst*, in der Regie von Jossi

Wieler. Klaus Maria Brandauer las die Novelle *Widerstand der Wirklichkeit* im Landestheater. Viele weitere Schauspielerinnen und Schauspieler haben wir eingeladen: Elisabeth Orth, Michael Heltau, Joachim Bißmeier, Andrea Eckert, Chris Pichler, Markus John, Peter Pikel, Lutz Hochstraate, Markus Hering, Sascha Oskar Weis und viele andere mehr. Nebenbei erwähnt: Mitglieder des Schauspiel-Ensembles aus dem *Landestheater* lesen seit Jahren in einer eigenen Stefan-Zweig-Lesereihe in der *Stadtbibliothek*.



zweigheft, die Zeitschrift des Stefan Zweig Zentrums

Trotz bescheidener Mittel war uns natürlich auch die mediale und digitale Aufmerksamkeit wichtig, Sonderbeilagen in Zeitungen (*Salzburger Nachrichten, Standard, Die Presse*) machten unser Programm österreichweit bekannt, ein Newsletter und eine entsprechende Internet-Präsenz waren daher selbstverständlich. Wie erfolgreich die PR-Arbeit des *Zweig Zentrums* war, das kann man auch daran ablesen, dass wir im Rahmen des Wettbewerbes **Bestes Kulturplakat der Stadt Salzburg** jährlich nominiert und mehrmals

ausgezeichnet wurden, einmal den Preis in Silber, einmal Bronze, einmal sogar Gold erhielten. Die gesamte Grafik-Linie stammte von Carola Wilkens.

Sie gestaltete auch unsere seit 2009 zwei Mal jährlich erscheinende **Zeitschrift zweigheft**, die in einer Auflage von 2000 Exemplaren unsere Arbeit dokumentiert. Die äußerst begehrte kleine Zeitschrift diente auch dazu, wenig bekannte publizistische Texte Zweigs neu zu veröffentlichen, Aufsätze und Dokumente aus der aktuellen Forschung bekannt zu machen und auf Veranstaltungen hinzuweisen.

DAS ZWEIG ZENTRUM AUF DER INTERNATIONALEN SZENE

Für die Universität Salzburg war es all die Jahre eine besondere Attraktion, dass das *Zweig Zentrum* ein **weltweites Netzwerk mit renommierten Universitäten** aufgebaut hat. Unsere Initiative beförderte den Austausch mit internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sie bewirkte neue Ergebnisse der Forschung, brachte renommierte Persönlichkeiten nach Salzburg. Mit unseren Partnern konnten wir aber auch an anderen Orten und in mehreren Ländern **Konferenzen und Symposien** durchführen. Tagungen an Universitäten in Deutschland, England, Italien, Frankreich, Spanien und der Schweiz kamen zustande, auch in den USA und in Brasilien. So kooperierten wir mit Unis in London, Cambridge und Oxford, in Paris mit der Sorbonne, mit Universitäten von Strasbourg und Mulhouse, wir richteten gemeinsame Tagungen in Ljubljana, Jerusalem, Moskau, Milwaukee, Denver, Pittsburgh, Los Angeles, Chicago, San Francisco/Berkeley, New Haven/Yale, São Paulo oder in Auckland aus. Einladungen zu Vorträgen führten uns z. B. nach Washington, New York, Rio de Janeiro, Shanghai, Toronto und an viele weitere Universitäts-Städte in Europa. Soviel zur **internationalen Sichtbarkeit** des *Zweig Zentrums*, das zum internationalen Ansehen der Universität Salzburg viel beigetragen hat.



Stefan Zweig Kongress in São Paulo, September 2017

Mit Universitäten und Institutionen in **Brasilien** entstand eine besonders herzliche Verbundenheit, der nicht nur viele Begegnungen in beiden Ländern zu verdanken sind, sondern auch zahlreiche gemeinsame Veröffentlichungen, auch die Einladung und Betreuung von Studierenden aus Brasilien gehört dazu.

Im Rahmen des internationalen Dialogs konnten wir, Dank der besonderen Unterstützung durch die Kultur-Abteilung der Stadt Salzburg (Danke, Frau Mag. Tröger-Gordon!) regelmäßige **Stipendiaten-Aufenthalte und Fellowships** in Salzburg einrichten. Die Gäste aus Ungarn, Kroatien, Bulgarien, der Ukraine, den USA, Albanien, Brasilien hielten sich zwei Monate in Salzburg auf.

Nicht zuletzt sei daran erinnert, dass wir gemeinsam mit der *German Studies Association* und der *Austrian Studies Association* auf den großen Konferenzen in den USA mehrmals Panels zu Stefan Zweig bzw. zur österreichischen Literatur anbieten konnten.

Bei all den Aktivitäten in der weiten Welt sei nicht vergessen: Jedes Jahr veranstalteten wir in Salzburg das **Symposium Stefan Zweig – Neue Forschung**, mit vielen Gästen anderer Universitäten.

HINWEIS AUF AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Aus der Vielzahl der Bücher, die das *Stefan Zweig Zentrum* seit seiner Gründung in österreichischen, deutschen, aber auch französischen oder brasilianischen Verlagen herausbringen konnte, seien hier nur einige wenige ausgewählt. Um die jeweiligen Ergebnisse von Vorträgen und Konferenzen auch für die weitere Forschung zugänglich zu machen, haben wir bereits 2008 eine **wissenschaftliche Schriftenreihe** begründet. In dem deutschen Wissenschaftsverlag *Königshausen und Neumann*, Würzburg, erschienen in fünfzehn Jahren zwanzig Bände, mehrere weitere sind in Vorbereitung.



Seit 2013 veröffentlichen wir Stefan Zweig im Reclam-Verlag

Diverse Anthologien, Aufsatzsammlungen entstanden, auch zahlreiche Einzelpublikationen in deutschen und österreichischen Verlagen. Besondere Aufmerksamkeit fand eine Reihe von ausführlich **kommentierten Stefan-Zweig-**

Editionen im renommierten **Reclam-Verlag**, insbesondere seien hier die Studienausgabe von *Schachnovelle*, *Verwirrung der Gefühle* und *Brief einer Unbekannten* genannt. Auch *Die Welt von Gestern* und weitere Editionen erschienen bei Reclam in Stuttgart.

Für die internationale Forschung ist es weiters von Bedeutung, dass das Team des *Stefan Zweig Zentrum* einige wesentliche **Standard-Werke der Zweigforschung** erarbeiten konnte:

Seit 2017 entsteht im Wiener *Zsolnay-Verlag* eine neue **wissenschaftliche Edition aller Erzählungen und Romane Stefan Zweigs** in sieben Bänden. Der sechste Band ist im Herbst 2023 erschienen, der letzte Band folgt im Herbst 2024. Diese **Salzburger Ausgabe der Werke Stefan Zweigs** ist die erste kritische Edition von Zweigs Prosa-Texten.

2018 wurde im Berliner *De Gruyter Verlag* das mehr als 1000 Seiten umfassende **Stefan-Zweig-Handbuch** veröffentlicht, das erstmals das Werk des Autors systematisch und enzyklopädisch präsentiert.



Plakat zu Maria Schraders Film *Vor der Morgenröte*, 2016

Besonders aufregend war die mehrjährige Zusammenarbeit mit der deutschen Schauspielerin und Regisseurin **Maria Schrader**, die ab 2010 ihren Film *Vor der Morgenröte* vorbereitete, der schließlich 2016 in die Kinos kam. Auch bei der Entwicklung des Drehbuches zu dem 2021 präsentierten Film *Schachnovelle* (Regie: Philipp Stölzl) war das *Stefan Zweig Zentrum* behilflich. Soweit einige Beispiele für unsere Arbeit seit 2008.

UND JETZT?



Abschied von Europa, Ausstellung, Wien 2014

Oft werden wir darauf angesprochen, welchen Anteil das *Stefan Zweig Zentrum* an der weltweiten Renaissance des Schriftstellers habe. Schwer zu sagen. Natürlich: Filme, Medien, diverse CDs und Hörbücher erreichen ein breiteres Publikum als dies eine wissenschaftliche Edition kann. Auch unsere Zweig-Ausstellung *Abschied von Europa*, die 2014 im *Theatermuseum* in Wien eröffnet und anschließend auch in Salzburg, München, Bozen, Berlin und Frankfurt gezeigt wurde, soll da nicht vergessen sein.

Beides wird auch künftig für das *Zweig Zentrum* zentrale Bedeutung haben: einerseits die anspruchsvolle wissenschaftliche Arbeit, im Dialog mit den Universitäten in Europa und der weiten Welt; andererseits ein vitales Literaturzentrum in der Stadt Salzburg, das für alle Freundinnen und Freunde der Literatur offene Türen hat. In diesem Sinn wurde das *Zweig Zentrum* begründet, darin liegt seine Erfolgsgeschichte.

Nach den ersten fünfzehn Jahren wünsche ich dem *Zweig Zentrum*, dass es auch in Zukunft seine eigensinnige Strahlkraft behauptet.



Die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen Stadt, Land und Universität bei der Gründung des Stefan Zweig Zentrums.

ARTURO LARCATI

DAS STEFAN ZWEIG ZENTRUM IN DEN JAHREN 2019 BIS 2023. EINE ENTDECKUNGSREISE DER SONDERBAREN ART.

Im Lustrum 2019 bis 2023 habe ich den wegweisenden Kurs von Klemens Renoldner fortzusetzen versucht, zugleich aber eigene Akzente im Ausstellungs- und Publikationsgeschäft gesetzt, um das internationale Profil des Zentrums als Kulturstandort in Salzburg noch mehr zu stärken. Einige Höhepunkte sollen hier repräsentativ für ein Tätigkeitsfeld stehen, das sich bis heute gleichzeitig auf mehreren Ebenen entfaltet hat.

Im Jahre 2019 konnte ich zwei Ereignissen beiwohnen, die Stefan Zweig ins Rampenlicht der Öffentlichkeit gerückt haben. Im Februar 2019 wurde von Bürgermeister Preuner und Vizebürgermeister Auinger in der Salzburger Altstadt der Stefan-Zweig-Platz feierlich eröffnet. Um eine solche öffentliche Anerkennung von Stefan Zweig durch die Stadt hat das Zentrum jahrelang gekämpft. Im Dezember desselben Jahres wurde im Europäischen Parlament auf Initiative des österreichischen EU-Abgeordneten Josef Weidenholzer ein zentrales Gebäude nach Stefan Zweig benannt. Neben vielen Politikern ist der österreichische Schriftsteller der einzige Künstler, dem jemals eine solche Ehre zuteilwurde. In meiner Rede zur Eröffnung konnte ich gegenüber dem

Präsidenten Davide Sassoli und vielen Vertretern des Parlaments die Arbeit des Zentrums präsentieren.

Wurde der österreichische Schriftsteller als Salzburger und als europäischer Autor öffentlich geehrt, so hat eine Kooperation mit der Wiener Nationalbibliothek Stefan Zweig als „Weltautor“ in den Fokus gerückt. Die gleichnamige Ausstellung (die im Wiener Literaturmuseum von Juni 2021 bis September 2022 zu sehen war) hat nicht nur dem Geheimnis von Zweigs einzigartigem internationalen Erfolg nachgespürt, sondern auch die weltweiten Wege seiner vielfältigen Rezeption an prägnanten Beispielen dargestellt. Neben dem gleichnamigen Katalog bei Zsolnay sind im Zusammenhang mit der Ausstellung zwei Anthologien von Zweigs Reisetexten bei Jung & Jung und eine Auswahl seines Werkes beim Römer-Verlag (Wiesbaden) erschienen.

Die Zusammenarbeit mit der Nationalbibliothek wurde mit der Neugestaltung der Ausstellung zu einer vom Bildungsministerium gesponserten Wanderausstellung fortgesetzt, die dank der Unterstützung des österreichischen Außenministeriums in den nächsten Jahren durch Europa und nach Übersee auf Tournee gehen kann. Nach Wien hat die Ausstellung in den offenen Räumlichkeiten der Salzburger Stadt:Bibliothek (22. Februar 2023-23. Mai 2023) Station gemacht. Die Schau hat das schöne Programm von Lesungen und Veranstaltungen, die regelmäßig in der suggestiven Panorama-Bar stattfinden, ideal ergänzt. Die internationale Reise der Ausstellung hat in Spanien begonnen (wobei sich die spanische Übersetzung der Begleittexte für die Weiterreise nach Buenos Aires und nach Südamerika eignet). Zwanzig verschiedene Medien haben die Eröffnung der Schau in Madrid am 15. September 2023 kommentiert. Nach Valencia und Barcelona haben sieben weitere Städte in Spanien ihr Interesse an der Ausstellung angemeldet.

Machen wir einen Schritt zurück: Im Jahr 2022 konnte nach der langen Corona-Pause das Bedürfnis nach menschlichen Kontakten endlich befriedigt werden. Mehrere inter-



nationale Tagungen in Salzburg und im Ausland fanden statt: in Salzburg zu Stefan Zweig, Erika Mitterer und der österreichischen Literatur der Zwischenkriegszeit (in Zusammenarbeit mit der Erika-Mitterer-Gesellschaft) sowie zu Mythos und Moderne (als Abschiedsveranstaltung für Herwig Gottwald); in Oxford zum Erbe der Aufklärung und des Humanismus (Partner waren das St. Hughs College und das Queen's College sowie die LMU München); in der Schweiz zu Hermann Hesse und Stefan Zweig (in Kooperation mit dem Hermann-Hesse-Museum in Montagnola); in Ljubljana zur Lyrik von Stefan Zweig (zusammen mit der dortigen Universität). In diesem Jahr folgte eine Tagung zum Nachleben von *Die Welt von Gestern* in Neuseeland (gemeinsam mit der Universität Auckland). Aus diesen Kongressen sind mehrere Bände entstanden, die in unserer Schriftenreihe bei Königshausen & Neumann veröffentlicht wurden. Gemeinsam mit anderen Sammelbänden und Monographien hat die Reihe bereits die stolze Zahl von zwanzig überschritten.

Mit der Gestaltung von Zweig-Sonderheften mehrerer Zeitschriften haben wir den internationalen Bogen unserer Aktivitäten weiter gespannt. Nachdem *Literatur und Kritik* Beispiele für die schöpferische Rezeption des Werkes gesammelt hat, hat die französische *Austriaca* in Anschluss an eine Tagung an der Sorbonne 2019 die erste systematische Rekonstruktion von Zweigs Künstlerästhetik geliefert, während die italienische *Cultura tedesca* (Neapel) die lange unterschätzte Haltung des politischen Autors herausgearbeitet hat. Eine Zweig-Nummer des *Journal of Austrian Studies* zu Stefan Zweigs Wiener Netzwerken ist in Vorbereitung. Die drei genannten Hefte wurden gemeinsam mit einer Zweig-Sondernummer der renommierten *Revue des deux mondes* in Anwesenheit von deren Direktorin an einem bemerkenswerten Abend in der Edmundsburg vorgestellt.

Der Höhepunkt des Jahres 2023 für das Zentrum war die Stefan-Zweig und Max-Reinhardt-Ausstellung, die einerseits das Verhältnis des Schriftstellers zum Star-Regisseur und andererseits die politischen Implikationen seiner historischen Faust-Inszenierung aus dem Jahr 1933 zum Gegenstand gemacht hat. Die Synergien mit den Salzburger Festspielen, der Wienbibliothek und dem Wiener Theatermuseum haben ein Ereignis der Extra-Klasse hervorgebracht. Dafür hat das Zentrum zur Festspielzeit seine Türen ganztätig geöffnet. Das Publikum hat das Angebot – zu dem auch mehrere Kuratorenführungen gehörten – sehr dankbar angenommen. Gemeinsam mit der Wienbibliothek wurde auch der Briefwechsel von Stefan Zweig und Felix Salten herausgegeben – in einer prächtigen Ausgabe mit hundert Illustrationen beim renommierten Verlag Wallstein in Göttingen.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit des Zentrums war die Erforschung des Komplexes um Stefan Zweigs Judentum und den damaligen Antisemitismus. Nachdem in der Corona-Zeit zwei unserer Online-Veranstaltungen gestört worden waren (die Störungen hatten einen antisemitischen Hintergrund), reagierten wir u.a. mit einem Fortbildungs-

seminar zum Thema Antisemitismus für Lehrende (in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig) und mit einem speziellen Antisemitismus-Schwerpunkt in unserer Dauerausstellung. Darüber hinaus haben wir Eva Plank, Autorin einer bemerkenswerten Dissertation zu Zweigs Antikriegsdrama *Jeremias* (1917), beauftragt, eine Anthologie von dessen Schriften zum Judentum zusammenzustellen. Daraus ist die 500 Seiten starke Buchpublikation *Zwiesprache des Ich mit der Welt* (Band der Schriftenreihe Nr. 14) hervorgegangen. Zusammen mit dem Zentrum für jüdische Kulturgeschichte veranstalteten wir im Wintersemester 23/24 die Ringvorlesung *Stefan Zweig und das Judentum* – in diesem Rahmen sollten das Buch von Marlen Eckl zu *Stefan Zweig und Jakob Wassermann* (Band der Schriftenreihe Nr. 16) und die Thesen von Karl-Josef Kuschel vorgestellt werden, die im Zentrum seiner Publikation „*Unser Geist ist Weltgeist*.“ *Stefan Zweig und das Drama eines jüdischen Weltbürgertums* (2024) stehen. Im Dezember dieses Jahres fand im *Jüdischen Museum* eine Lesung aus dem Briefwechsel von Zweig und Salten statt. Wir danken der jüdischen Gemeinschaft von Salzburg, die unsere Arbeit ohne Unterlass unterstützt.

Die Verdienste für diese Aktivitäten, die hoffentlich ein Zeichen lassen werden, gehören einem Team von wunderbaren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (allen voran Eva Alteneder) und einigen unermüdlichen Unterstützern des Zentrums, die unsere Visionen geteilt haben und uns auch in schwierigen Zeiten zur Seite gestanden sind. In diesem Zusammenhang möchte ich an Gabriele Erhart erinnern, unsere liebenswürdige freiwillige Mitarbeiterin, die leider zu früh von uns gegangen ist.

HEINRICH SCHMIDINGER

15 JAHRE STEFAN ZWEIG ZENTRUM - EINE GUTE BILANZ

Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass das *Stefan Zweig Zentrum* (SZZ) die international sichtbarste Einrichtung der Universität Salzburg ist. Das hat natürlich mit dem Namen Stefan Zweig zu tun, ähnlich wie die Bekanntheit des Mozarteums mit dem Namen Mozart. Stefan Zweig zählt anhaltend zu den meistgelesenen und meistverlegten Schriftstellern der deutschen Sprache weltweit. Dass das *Stefan Zweig Zentrum* diese Sichtbarkeit genießt, hat allerdings nicht nur damit zu tun. Dergleichen stellt sich nicht von selbst bzw. allein um des Namens willen ein. Dazu bedarf es eines großen Engagements der Einrichtung, die den Namen trägt. Der Name ist ein hoher Anspruch, dem es nachzukommen gilt. Genau dies ist während der fünfzehn Jahre seit der Gründung des Zentrums in beachtlicher Weise geschehen – zehn Jahre (bis Ende 2018) unter der Leitung von Klemens Renoldner, fünf Jahre unter der Führung von Arturo Larcati.

Die inzwischen eingefahrene Ernte spricht für sich: Die *Salzburger Stefan-Zweig-Ausgabe*, die in sieben Bänden das erzählerische Werk Zweigs neu ediert und wissenschaftlich kommentiert, steht kurz vor dem Abschluss – 2024 wird der 7. Band (mit dem Romanfragment ›Clarissa‹) im *Zsolnay-Verlag* in Wien vorliegen. Diese Ausgabe (finanziell unterstützt von *Euro Finance Service EFS*) hat nicht nur neue Maßstäbe in der Edition der Zweig'schen Werke gesetzt, sondern war und ist auch ein verlegerischer Erfolg. Schon davor oder

zeitgleich kamen Neueditionen einzelner Erzählungen bzw. nicht edierter Texte sowie mehrerer Briefwechsel zustande. 2018 erschien im *De-Gruyter-Verlag* in Berlin das 1004-seitige *Stefan-Zweig-Handbuch*, herausgegeben von Larcati, Renoldner und Martina Wörgötter. Es ist das Ergebnis einer jahrelangen internationalen Zusammenarbeit der renommiertesten Zweig-Experten und -Expertinnen. Seit seinem Erscheinen gilt es zurecht als *das* Standard-Werk der Zweig-Forschung weltweit. Gleichzeitig gibt das SZZ seit 2009 eine eigene Schriftenreihe heraus, die vom Verlag *Königshausen & Neumann* in Würzburg verlegt wird. Sie zählt inzwischen 20 Bände, weitere befinden sich in Vorbereitung. Neben der Dokumentation und Publikation von Tagungsbeiträgen enthält sie wertvolle Monografien zu ‹Zweig-spezifischen› Themata. Zeitgleich erscheint zweimal jährlich das Periodicum *zweigheft*, welches aktuell über die ‹Zweig-Szene› informiert und einem breiteren Publikum Themenschwerpunkte präsentiert – oft mit Blick auf das kulturelle Umfeld um Zweig sowie auf seine Rezeption bzw. seine Präsenz in unserer Zeit. All dies ist eingebettet in ein kontinuierliches, breitgefächertes Veranstaltungsprogramm, das von wissenschaftlichen Tagungen über eine jährlich stattfindende Poetikvorlesung bis hin zu Vorträgen, Lesungen, Filmvorführungen und Diskussionen für ein breiteres Publikum reicht. Nicht zu vergessen die großen Ausstellungen – im gegenständlichen Zeitraum gleich drei – 2014/15 im *Wiener Theatermuseum* unter dem Thema *Stefan Zweig – Abschied von Europa*, 2021/22 im *Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek* in Wien zu *Stefan Zweig – Weltautor*.

Letztere war von Februar – Mai 2023 in der Stadtbibliothek Salzburg zu sehen und gastiert momentan in Madrid, danach etwa in Valencia und Barcelona (Spanien) und auch in Rio de Janeiro und Petrópolis (Brasilien) bzw. Buenos Aires (Argentinien). Im Sommer 2023 war das SZZ Standort einer dreiteiligen Ausstellung zu Max Reinhardts Salzburger *Faust*-Inszenierung, *Die zauberhafte Wirklichkeit des Theaters*. Alle

Ausstellungen stießen auf eine starke internationale Resonanz, waren sehr gut besucht und konnten – ähnlich wie die große Ausstellung *Stefan Zweig – Für ein Europa des Geistes* von 1992 (federführend organisiert von Klemens Renoldner) – auch in anderen Städten Europas und Amerikas gezeigt werden. Das SZZ ist dabei auf enge Kooperationen angewiesen. In erster Linie – naheliegenderweise – auf jene mit dem *Literaturarchiv Salzburg* an derselben Universität (seit seiner Gründung 2012 unter der Leitung von Dr. Manfred Mittermayer), da sich in ihm die wertvollen Bestände aus dem Nachlass Stefan Zweigs befinden, die für Salzburg akquiriert werden konnten und im Literaturarchiv Bearbeitung und Präsentation erfahren. Ebenso bedeutsam die Zusammenarbeit mit dem *Fachbereich Germanistik* sowie mit dem *Zentrum für jüdische Kulturgeschichte*. Gleichermaßen wichtig die nunmehr schon traditionelle Zusammenarbeit mit den Salzburger Festspielen, die fast jährlich zu einem gemeinsamen Programmpunkt mit dem Festival führt. Nicht zu vergessen die über Salzburg und Österreich hinausreichenden Kooperationen mit wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen (Universitäten, Akademien, Museen ...) in ganz Europa und darüber hinaus. Sie müssen hier nicht alle aufgezählt werden. Allein die Tatsache, dass es sie gibt, bestätigt das aner kennenswerte Engagement, das vom SZZ in den fünfzehn Jahren seit seiner Gründung ausgegangen ist. Dies festzuhalten, wird sogar durch jene Pläne und Projekte bekräftigt, die sich bis dato nicht oder nur teilweise realisieren ließen – wie beispielsweise eine Nutzung von Stefan Zweigs Wohnhaus auf dem Kapuzinerberg oder – gemeinsam mit dem *Literaturarchiv Salzburg* – der Erwerb weiterer Bestände aus dem Nachlass Zweigs. Sie standen von Anfang an und permanent auf der Agenda des SZZ, und das trug bzw. trägt ebenfalls dazu bei, dass aus Salzburg inzwischen eine Stadt für Stefan Zweig geworden ist.

Wie sehr sich diese Bilanz – ohne dass hier Anspruch auf ihre Vollständigkeit erhoben würde – sehen lassen kann und

Anerkennung verdient, unterstreicht ein kurzer Blick in die Zeit der Gründung des SZZ. Er möge deutlich machen, dass diese Erfolgsgeschichte der Einrichtung alles andere als in die Wiege gelegt worden war. Aus Anlass des 125. Geburtstages von Zweig im Jahr 2006 appellierte in einer Festveranstaltung in der Salzburger Residenz, bei der auch das Buch *Stefan Zweig. Drei Leben – Eine Biographie* von Oliver Matuschek als Festredner vorgestellt wurde, die damalige Salzburger Landeshauptfrau Mag.^a Gabi Burgstaller an die Kultureinrichtungen von Stadt und Land, endlich an jenem Ort, an dem Zweig von 1919 bis 1934 gelebt hatte, bevor er vor dem Nationalsozialismus floh, eine Kultureinrichtung zu schaffen, die seiner würdig sein müsste. Zugleich bildete sich ein Proponenten-Komitee unter der Federführung von Karl Müller, damals Leiter des *Fachbereichs Germanistik*, Gerhard Langer, damals Leiter des *Zentrums für jüdische Kulturgeschichte*, sowie Gert Kerschbaumer, selbst Autor einer bekannten Zweig-Biographie (*Stefan Zweig. Der fliegende Salzburger*, 2003). Dieses trat unter anderem an die Universität Salzburg heran, die damals unter meiner Leitung als Rektor stand. Die Universität ergriff die Initiative, indem sie Stadt und Land Salzburg vorschlug, gemeinsam ein ‚Stefan Zweig Zentrum‘ zu gründen, wobei sie in Aussicht stellte, für die Unterbringung, Ausstattung sowie für den sachbezogenen Aufwand zu sorgen – vorausgesetzt, dass sich die drei Kooperationspartner die darüber hinausgehenden Kosten für Personal und Projekte untereinander dritteln. Landeshauptfrau Gabi Burgstaller sowie Bürgermeister Heinz Schaden willigten rasch ein, so dass bald danach ein Kooperationsvertrag abgeschlossen werden konnte. Was auf dieser Ebene (relativ) unproblematisch verlief, erwies sich auf Seiten der Universität als viel schwieriger.

Es begann schon damit, dass die neue Einrichtung im Organisationsplan der Universität unterzubringen war. Bis dato kannte man innerhalb dessen (im Wesentlichen) nur zwei Formen von Einrichtung: jene, die Forschung und Lehre

zuzuordnen sind, und jene, die unter Dienstleistung bzw. Verwaltung fallen. Für das SZZ ging es hingegen um eine neue Form von Einrichtung, die sich gewissermaßen im Schnittbereich der beiden traditionellen Einrichtungstypen ansiedelte – einerseits in Richtung Forschung (allerdings ohne Lehre), andererseits in Richtung Veranstaltungen, Kulturbetrieb, Organisation von Ausstellungen usw. Nach langen Überlegungen und Diskussionen fand man den im Organigramm der Universität vorgesehenen Organisationstyp eines ‚Zentrums‘ als eine praktikable Lösung – wobei gesagt werden muss, dass sich die Universität bei der Umsetzung dieser Lösung lange Zeit schwertat und erst daran gewöhnen musste, sie konstruktiv zu gestalten.

Nicht weniger hürdenreich die Frage der räumlichen Unterbringung des SZZ – nebst der Frage der Bereitstellung von entsprechenden Veranstaltungsräumen. Die heutigen Räume in der Edmundsburg standen ursprünglich nicht im Blick. Primär wurde an das Parterre des Alten Studiengebäudes zum Wilhelm-Furtwängler-Park gedacht. Hier hätte es schöne Räume gegeben, die damals kaum genutzt wurden. Die Pläne scheiterten jedoch am Widerstand der Theologischen Fakultät, die die Räume für sich beanspruchte. Plötzlich stellte sich eine Fügung ein: Auf der soeben renovierten und von der Universität angemieteten Edmundsburg wurde unerwartet das Erdgeschoß frei, dessen Räumlichkeiten für die Ansiedelung eines *Instituts der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* (Europäische Integrationsforschung) vorgesehen waren. Obwohl sich auch dagegen Widerstand regte, konnten diese Räume dem neuen SZZ zugeteilt werden. Damit bot sich zugleich der Vorteil, dass dieses im selben Gebäude die Veranstaltungs- und Repräsentationsräume mitnutzen konnte. Als weiterer Glücksfall erwies sich die Bereitschaft von Ehrensensator Otto Wittschier, die Adaptierung und Erstausrüstung des Zentrums zu finanzieren (was seine Frau Johanna Wittschier nach Vermittlung von Ehrensensator Walter Thaler aus Zell am See effektuerte, weil ihr Mann unerwartet am 5. August 2008 verstarb).

Eine besondere Herausforderung bedeutete schließlich die Bestellung der Leitung des SZZ. Die diesbezüglichen Diskussionen bezogen sich nicht nur auf das Profil der Stelle, sondern ebenso auf das Verfahren der Bestellung. In einem Punkt war sich die von mir einberufene Kommission sogleich einig: Die Funktion eines Leiters / einer Leiterin des SZZ musste international ausgeschrieben werden. Der Grund für diese Einigkeit lag wahrlich nicht darin, dass es an der Universität oder in ihrer näheren Umgebung von Stadt und Land Salzburg nicht genug Kandidaten und Kandidatinnen gegeben hätte, die dafür in Frage gekommen wären. Er hatte vielmehr mit Stefan Zweig selbst und seiner Bekanntheit in aller Welt zu tun. Allein schon die Ankündigung, in Salzburg ein SZZ zu errichten, stieß auf ein beachtliches Echo – im In- und Ausland, ja über Europa hinaus. Etwas anderes als eine internationale Ausschreibung der Führungsposition wäre vor diesem Hintergrund unangemessen gewesen und hätte verbreitet für Kopfschütteln gesorgt. Im Hinblick darauf ging auch die Kommission im Jahr 2018 vor, als die Position zum zweiten Mal zu besetzen war. Meiner Ansicht nach sollten sich künftige Kommissionen von derselben Überzeugung leiten lassen – in der Erfüllung des Anspruches, der mit dem Namen Stefan Zweig verbunden ist.

Auch nachdem all die genannten Hürden genommen waren, gestaltete sich der Betrieb des SZZ nicht immer einfach. Wie überall standen bei jeder Gelegenheit Finanzierungsfragen im Raum – was paradox genug ist, hielten sich doch die Kosten des SZZ gemessen an seiner internationalen Reputation und verglichen mit dem Aufwand für andere Einrichtungen der Universität wahrlich in Grenzen. Es musste sich das SZZ aber ebenso innerhalb und außerhalb der Universität immer wieder neu positionieren – was mit seiner geschilderten Eigenart zu tun hat. Das ging nicht ohne Reibungsverluste ab. Auf's Ganze besehen überwog jedoch die positive Bilanz, die sich von Jahr zu Jahr ziehen ließ. Davon und nicht zuletzt vom öffentlichen Echo, welches das SZZ seit seiner Gründung mit so viel Anerken-

nung bedachte, ging eine starke Motivation aus, sich dafür zu engagieren. Dazu kam der erfolgreiche Einsatz, den das *gesamte* Team des SZZ leistete – neben jenem der beiden Leiter Klemens Renoldner und Arturo Larcati jener der Referentin von Anfang an, Frau Eva Alteneder, sowie seit März 2015 jener von Dr.ⁱⁿ Martina Wörgötter als wissenschaftlicher Mitarbeiterin und darüber hinaus jener aller bisherigen und aktuellen Projektangestellten, Kooperationspartner/innen und fördernden Einrichtungen. Dieser Einsatz, dem sich die insgesamt so positive Bilanz verdankt, ist es schließlich, der ein großes Vertrauen in das weiterhin erfolgsversprechende Gelingen des 2008 begonnenen Projekts ‘SZZ’ rechtfertigt.



Max Reinhardt Ausstellung im Foyer der Wienbibliothek
(Nov. 2023 - Feb. 2024)

HELGA RABL-STADLER

SALZBURG ALS WELTZENTRALE FÜR STEFAN ZWEIG

„Mir ist Psychologie – sie verstehen das wie kein zweiter – heute eigentlich die Passion meines Lebens“, bekannte Stefan Zweig 1926 gegenüber dem „medico, magistro, amico“ Sigmund Freud.

Als Leitmotiv für die Freud-Verehrung des Schriftstellers muss man aber auch dessen Mut bezeichnen. „Sie haben uns den Mut gelehrt an Dinge heranzugehen, furchtlos und ohne jede falsche Schamhaftigkeit. [...] Mut ist notwendig für die Wahrhaftigkeit – das bezeugt Ihr Werk, wie kaum eines unserer Zeit“, schrieb Zweig am 15. April 1925 von Salzburg aus.

Im November 2023 ist dieser berührende Brief gemeinsam mit 47 anderen Stücken aus der Korrespondenz der Jahre 1920 bis 1939 nach Salzburg zurückgekehrt. Der Leiter des Literaturarchivs Manfred Mittermayer hatte davon erfahren, dass die kostbare Post in London zur Versteigerung steht. Und weil es mir gelungen ist, sechs Zweig-Leserinnen und -Leser zu motivieren, die nicht unbeträchtliche Summe für deren Ankauf aufzubringen. Ein großes Dankeschön den großzügigen Spendern!

Dass die Briefe jetzt für jedermann und jedefrau im Internet zu lesen sind, gehört zu den unbestreitbaren Segnungen der Technik.

Vor kurzem ging ein repräsentativer Teil der 2021 im *Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek* so erfolgreichen Ausstellung „Stefan Zweig – Weltautor“ auf

Reisen. Professor Arturo Larcati, der mit ebenso viel Herzblut wie fachlicher Kompetenz die vergangenen fünf Jahre das *Stefan Zweig Zentrum* geleitet hat, hat daraus eine Wanderausstellung für das Außenministerium konzipiert. Erster Halt auf der Welttournee, sehr absichtsvoll Madrid. Denn Spanien hatte im 2. Halbjahr den EU-Vorsitz inne und Stefan Zweig beeindruckt auch heute noch als glühender Verfechter der europäischen Idee. Seine Bekenntnisse zu Europa haben nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Gegen den Nationalismus als „Erzpest Europas“, gegen die Hasskultur wollte er eine Religion der Freundschaft gründen.

„Wir müssen eine Jugend lehren, den Haß zu hassen, weil er unfruchtbar ist und die Freude des Daseins, den Sinn des Lebens zerstört, wir müssen die Menschen heute und morgen erziehen, in weiteren Dimensionen zu denken und zu fühlen. [...] Wir müssen am eigenen Beispiel zeigen, wir Älteren, daß freies Bewundern fremder Werte die innere Kraft der Seele nicht mindert, sondern im Gegenteil nur erweitert und daß nur dem Menschen immer wieder eine neue geistige Jugend geschenkt ist, der sich seinen Idealismus und Enthusiasmus zu erneuern weiß. Wir dürfen um der Wahrheit Willen nicht verschweigen, daß mächtige egoistische Kräfte jeder Verständigung entgegenarbeiten. Seien wir also entschlossen und geduldig zugleich. Lassen wir uns nicht beirren durch alle Unvernunft und Unhumanität der Zeit, bleiben wir dem zeitlosen Gedanken der Humanität treu – es ist nicht schwer“, schrieb Stefan Zweig 1936 in „Die geistige Einheit Europas“. Als ich diese Sätze anlässlich der Eröffnung der Ausstellung in Madrid vortrug, erhielt ich, oder besser gesagt Stefan Zweig, donnernden Applaus. Die Begeisterung für Zweig ist jedenfalls so groß, dass Barcelona und Valencia bereits als nächste Stationen fixiert sind, bevor die Ausstellung nach Südamerika weiterreist.

Ich habe mir angewöhnt, über die vielen Aktivitäten, die Dank des *Stefan Zweig Zentrums* von Salzburg ausgehen, einer Frau zu berichten, die daran besonders großen Anteil

nimmt: Eva Alberman, geborene Altmann, Jahrgang 1929, Nichte von Lotte Zweig und nach dem Tod ihrer Eltern Erbin des Zweig-Nachlasses. Es war die 12-jährige Eva Altmann, der Zweig einen Abschiedsbrief in ihr New Yorker Exil geschrieben hat. Bei einem meiner Besuche im Hause Alberman in London durfte ich diesen Brief lesen. Schändlich, welches Leid Nazi-Österreich über diese Familien gebracht hat, unerträglich der Gedanke, dass wir Stefan Zweig aus Salzburg vertrieben und ihm durch die erzwungene Wandererschaft schließlich die Kraft zum Leben geraubt haben.

Dazu ein Zitat aus einem Brief vom 14. September 1939, der jetzt auch in Salzburg liegt. Neun Tage vor dessen Tod schrieb Stefan Zweig aus Bath an Sigmund Freud in London: „Wir müssen jetzt fest bleiben – es wäre sinnlos zu sterben, ohne vorher die Höllenfahrt der Verbrecher gesehen zu haben.“ Doch dann gewann die Mattigkeit die Oberhand über den berechtigten Wunsch ein Verbrecherregime stürzen zu sehen. Wie schrieb er in seinem Abschiedsbrief am 22. Februar 1942: „Aber nach dem sechzigsten Jahr bedürfte es besonderer Kräfte um noch einmal völlig neu zu beginnen. Und die meinen sind durch die langen Jahre heimatlosen Wanderns erschöpft. [...] Ich grüße alle meine Freunde. Mögen sie die Morgenröte noch sehen nach der langen Nacht. Ich allzu Ungeduldiger gehe ihnen voraus.“ Ganz offensichtlich war das offizielle Österreich lange nicht sonderlich interessiert am Kontakt mit Eva Alberman, setzte keine glaubhaften Gesten und versuchte nicht, das Werk des Schriftstellers, der Salzburg so geliebt hatte, dorthin zurückzubringen.

Aber noch ist es nicht zu spät. Als ich am 3. Mai 2023 das Ehrendoktorat der *Kulturwissenschaftlichen Fakultät* der Universität Salzburg erhielt, wagte ich daher laut zu träumen:

Salzburg als Weltzentrale für Stefan Zweig, groß und wichtig gedacht wie das Schönbergcenter in Wien. Stefan Zweig war Schriftsteller, Meisterbiograph, aber auch Vordenker für die geistige und friedliche Einheit Europas, ja der ganzen Welt.

Die Universität könnte ihre menschlichen und fachlichen Ressourcen zu einem großen Stefan Zweig Projekt bündeln. Nicht nebeneinander, sondern miteinander arbeiten. Ganz vorne selbstverständlich das *Stefan Zweig Zentrum*, das *Literaturarchiv*, die *Germanistik*, die *Kulturwissenschaft*.

Aber ganz wichtig auch das *Institut für Menschenrechte*. Als dieses 1987 mit meinem bewunderten Lehrer Franz Matscher seine Tätigkeit aufnahm, war es das einzige Menschenrechtsinstitut im ganzen deutschen Sprachraum. Um die Einhaltung der Menschenrechte in der Welt ist es leider jetzt schlechter bestellt als damals, Zweigs Postulate sind gültiger denn je.

Auch das Institut für Europarecht kann Zweigs Gedankengut eine wichtige Renaissance verschaffen. Empfiehlt doch der Dichter selbst, man möge seine Biographie über Erasmus von Rotterdam als „ein kaum verhülltes Selbstporträt“ lesen.

Mit gemeinsamen Kräften könnte es uns gelingen, von Salzburg aus, Stefan Zweig jene weltweite Ausstrahlung zurückzugeben, die er zu Lebzeiten bereits hatte. Das wäre auch ein Akt von künstlerischer und intellektueller Wiedergutmachung.



Die Tafel der Salzburger Festspiele in der erneuerten Dauerausstellung des Stefan Zweig Zentrums.

CHRISTA GÜRTLER

„LANGER TRANSIT“

SALZBURGER STEFAN-ZWEIG- POETIKVORLESUNGEN 2008 BIS 2023

Sherko Fatah entwickelt in seiner Poetikvorlesung „Die Fremden sind wir“, die er im Frühjahr 2022 in Salzburg gehalten hat und die im Herbst 2023 im Wiener Sonderzahl Verlag erschienen ist, sein Ideal einer „Literatur in Bewegung“, die sich als bewusste Rekonstruktion einer „kulturellen wie politischen“ Fremdheit in der Welt begreift: „Literatur ist dem Schein der Nähe nicht verpflichtet, daher kann und sollte sie die Brüche thematisieren, die Fremdheiten und das Unvereinbare, welches alles Verbindende stört, wenn nicht gar bedroht.“

Mit Bezug zu Stefan Zweig, der wesentliche Jahre in Salzburg gelebt hat und für den die europäische Idee ein zentraler Motor seines künstlerischen Schaffens war, werden seit 2008 Autorinnen und Autoren eingeladen, die daran anknüpfen und für die die Vermittlung zwischen den Kulturen ein zentraler Aspekt ihrer künstlerischen Arbeit ist. Die Vorlesungen richten sich an eine interessierte Öffentlichkeit, sind aber auch Teil des universitären Curriculums.

Entstanden ist die Idee zu einer Poetikvorlesung an der Universität Salzburg im Kontext der Planungen für ein Literaturfest in Salzburg, sie wurde aber dann in anderer Form von Christa Gürtler als Leiterin des Salzburger *Literaturforums Leselampe* und Lektorin am *Fachbereich Germanistik* realisiert. Christa Gürtler organisierte zunächst gemeinsam

mit Karl Müller, ab 2013 mit Norbert Christian Wolf und später mit Clemens Peck die Salzburger Stefan-Zweig-Poetikvorlesung, seit 2022 setzen Uta Degner und Clemens Peck die Arbeit fort. Das Projekt ist eine finanzielle und organisatorische Kooperation zwischen dem *Fachbereich Germanistik*, dem *Stefan Zweig Zentrum* der Universität und dem *Literaturforum Leselampe*. Unterstützt wurde die Salzburger Stefan-Zweig-Poetikvorlesung finanziell von Beginn an bis zum Ende seiner Amtsperiode 2019 von Rektor Heinrich Schmidinger. Für die Zukunft scheint die Weiterführung durch eine Unterstützung von Stadt und Land Salzburg gesichert.

Das Konzept verknüpft verschiedene Vermittlungsformen – vorbereitende Seminare, drei Vorlesungen, eine Lesung, Konversatorien und Gespräche – und ermöglicht für die Teilnehmer:innen eine einzigartige und intensive persönliche Begegnung mit renommierten zeitgenössischen Autor:innen. Für die Lesungen aus ihren aktuellen Büchern konnten oft wichtige Literaturkritiker:innen gewonnen werden. Die Liste der Gäste macht deutlich, dass die deutschsprachige Literatur ganz wesentlich von Schriftsteller:innen geprägt ist, deren Muttersprache nicht Deutsch ist oder die zweisprachig aufgewachsen sind. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur interkulturellen Verständigung. Wie viele literarische Möglichkeiten es gibt, Orts- und Sprachwechsel zu thematisieren, haben die fünfzehn Schriftsteller:innen der Stefan-Zweig-Poetikvorlesungen gezeigt und uns auf immer neue literarische Reisen mitgenommen.

Der 2023 verstorbene bosnische Autor **Dževad Karahasan**, der in Sarajewo und Graz lebte, vermittelte seine philosophischen Einsichten von „Zeit und Erzählen“ zwischen Okzident und Orient – er war einer der wichtigsten Vermittler zwischen der islamischen und christlichen Welt. Der ukrainische Autor **Juri Andruchowytsh** erkundete 2010 die „Geopoetischen Zonen Europas“ und lenkte dabei den Blick auf Mittel-Ost-Europa. Noch vor der Annexion der Krim warnte er vor russischen Übergriffen.

Die in der Schweiz lebende vielsprachige Schriftstellerin und Übersetzerin **Ilma Rakusa** ging 2012 den Spuren autobiographischer Literatur nach und erforschte an exemplarischen Beispielen die Rolle der Erinnerung und das „Schreiben als Bildungsroman“. Der in der Türkei geborene **Feridun Zaimoglu** konfrontierte sich in „Selbstverschwendung (in drei Bildern)“ mit dem Prozess seines eigenen Schreibens an drei Werken, der „Weltensammler“ **Ilija Trojanow** entwarf in seiner Vorlesung seine „Kartographie der Phantasie“.

Terézia Mora, die 2018 mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet wurde, zeichnete 2014 in ihren Vorlesungen „Der geheime Text“ ihren Weg von der ungarischen in die deutsche Sprache nach und **Michael Stavarič** definierte seine Autorposition als „Sprachwanderer“ zwischen tschechischer und deutscher Sprache: „Seiner Heimat den Rücken zu kehren (ganz gleich aus welchen Gründen) führt zwangsläufig zu dem Punkt, die Welt sprachlich neu zu erfassen.“

Die in Klagenfurt lebende Autorin **Maja Haderlap** reflektierte ihren „Seitenwechsel“ von ihren slowenischen Gedichtanfängen zum Schreiben in deutscher Sprache. In ihrer zweiten Vorlesung „Langer Transit“ sprach sie am Beispiel ihres gleichnamigen Gedichtbandes über die Spuren der Zeit, den Ich-Verlust und die Peripherie als Ort des Sagbaren.

Die in Iowa als Tochter amerikanischer Eltern geborene **Ann Cotten** lotete 2017 in ihren Vorlesungen „Was geht“ die Korrespondenzen von Gehen und Schreiben aus. **Doron Rabinovici**, geboren 1961 in Tel Aviv, übersiedelte mit seinen Eltern 1964 nach Wien, wo er als Schriftsteller und Historiker lebt. In seinen Vorlesungen „I wie Rabinovici. Zu Sprachen finden“ sprach er über Identitätsfragen in seinem Schreiben, über Erinnerung und über Aspekte des Widerstündigen in der Literatur: „Sollte nicht wieder ausgelöscht werden, was die Meinen und mich ausmachte, so musste ich zur Sprache bringen, was sie mir verschlug“.

Die heute in der Schweiz lebende Autorin und Übersetzerin **Zsuzsanna Gahse**, geboren 1946 in Budapest, floh mit ihrer ungarischen Familie 1956 in den Westen und wuchs in Wien und Kassel auf. In ihrer Vorlesung „Andererseits“ mit den Titeln „Topographie, Tempo, Theater“ sprach sie 2019 über die heimliche Verwandtschaft von Gedichten, Erzählungen und szenischen Stücken und wie man ihnen auf die Schliche kommt.

Die Poetikvorlesung „Zwischenwelten“ mit dem tschechischen Autor **Jaroslav Rudiš**, der heute in Berlin und Lomnice nad Popelkou lebt, musste wegen der Corona-Pandemie von 2020 auf 2021 verschoben werden. Der Autor kam dann zwar nach Salzburg, seine Vorlesungen und Konversatorien konnten aber ebenso wie seine gemeinsame Lesung mit Nicolas Mahler aus der gemeinsamen Graphic Novel „Nachtgestalten“ nur digital verfolgt werden. Er nahm uns mit auf eine Eisenbahnreise durch Mitteleuropa. „Durch den Nebel“ – so auch der Titel der publizierten Vorlesung – führt uns Rudiš durch seine Poetik: In Zügen und Kneipen findet er „die Geschichten, in die man einsteigen kann und die uns verbinden.“

Nach dem bereits eingangs erwähnten Sherko Fatah, geboren in Ostberlin als Sohn eines irakischen Kurden und einer deutschen Mutter, der sich in seinen Werken immer wieder mit seinen familiären Wurzeln beschäftigt, hielt im Mai 2023 **Anna Kim** ihre Poetikvorlesung „Zwischen Fakt und Fiktion“. Die 1977 in Südkorea geborene Autorin verließ 1979 mit ihrer Familie das Land und lebt heute in Wien. Ausgehend von ihren Romanen „Anatomie einer Nacht“, „Die große Heimkehr“ und „Geschichte eines Kindes“ sprach sie über das Verhältnis der Literatur zur Wahrheit, denn alle drei Romane basieren auf realen Begebenheiten.

Kurt Neumann, der Zsuzsanna Gahses Lesung im Rahmen der Vorlesung eingeführt hat, schreibt in seinem Nachwort zu ihren Vorlesungen: „Gahses Literatur ist eine Stätte der ästhetischen und der sozialen Bewegung, weltoffen,

freundlich und gescheit, eine offenerzige und großzügige Einladung, das Geworden-Sein der Welt in ihrer Gegenwart gemeinsam zu entschlüsseln.“ Damit charakterisiert er nicht nur konkret Zsuzsanna Gahses Literatur, sondern auch die aller eingeladenen Schriftsteller:innen und dazu noch treffend die Intention der Salzburger Stefan Zweig Poetikvorlesungen.

Autor:innen 2008 - 2023

- 2008** **Dževad Karahasan:** Zeit und Erzählen
- 2010** **Juri Andruchowjtsch:** Geopoetische Zonen Europas
- 2011** **Ilma Rakusa:** Schreiben als Bildungsroman
- 2012** **Feridun Zaimoglu:** Selbstverschwendung (in drei Bildern)
- 2013** **Ilija Trojanow:** Kartographie der Phantasie
- 2014** **Terézia Mora:** Der geheime Text
- 2015** **Michael Stavarič:** Der Autor als Sprachwanderer
- 2016** **Maja Haderlap:** Seitenwechsel
- 2017** **Ann Cotten:** Was geht
- 2018** **Doron Rabinovici:** I wie Rabinovici. Zu Sprachen finden
- 2019** **Zsuzanna Gahse:** Andererseits
- 2021** **Jaroslav Rudiš:** Zwischenwelten / Durch den Nebel
- 2022** **Sherko Fatah:** Die Fremden sind wir. Für eine Literatur in Bewegung
- 2023** **Anna Kim:** Zwischen Fakt und Fiktion

Bisher sind die Vorlesungen von **Ilma Rakusa, Feridun Zaimoglu, Terézia Mora, Michael Stavarič, Ann Cotten, Doron Rabinovici, Zsuzanna Gahse, Jaroslav Rudiš** und **Sherko Fatah** im Wiener Sonderzahl Verlag als Bücher erschienen, im Frühjahr 2024 folgt **Anna Kim**.

JACQUES LE RIDER VIVE LE CENTRE STEFAN ZWEIG!

Die Erfolgsgeschichte des *Stefan Zweig Zentrums* seit fünfzehn Jahren – des *Stefan Zweig Centre*, wie man in den ersten Jahren seines Bestehens sagte, wobei die britische Schreibung des Wortes als ein charmanter Gallizismus gelesen werden konnte – wurde von einer bemerkenswerten literaturwissenschaftlichen Aufwertung der Werke Stefan Zweigs begleitet, und man kann zweifellos einen kausalen Zusammenhang zwischen der vielseitigen Arbeit des Centre und dem Aufschwung der Zweig-Forschung sehen. Ein Blick auf die imponierende „Schriftenreihe des Stefan Zweig Zentrums“ im Verlag Königshausen & Neumann, in der nach dem ersten Band *Das Buch als Eingang zur Welt. Zur Eröffnung des Stefan Zweig Centre Salzburg am 28. November 2008* neunzehn weitere Bände erschienen, in denen alle Aspekte der aktuellen Zweig-Forschung behandelt werden, – oder auf das 1004 Seiten starke, 2018 im Verlag De Gruyter erschienene Stefan-Zweig-Handbuch genügt, um einen Eindruck von der bewundernswerten wissenschaftlichen Leistung des Zentrums zu gewinnen. Auch die seit 2017 im Verlag Zsolnay erscheinende Salzburger Ausgabe des erzählerischen Werks von Stefan Zweig in sieben Bänden muss ich hier unbedingt erwähnen, die erstmals eine kritische Edition von Zweigs Erzählungen und Romanen anbietet.

Von Anfang an verstand es das *Stefan Zweig Zentrum* mit großer Souveränität, international zu wirken und auszu-

strahlen. Als französischer Germanist fühlte ich mich von dem Team des Salzburger Zweig-„Centre“ (für diese Bezeichnung, die ich am liebsten *modo gallico* ausspreche, habe ich wie gesagt ein Faible) mit großzügiger Freundlichkeit empfangen, wenn ich nach Salzburg kam, und mit ebenso großzügiger Hilfsbereitschaft unterstützt, wenn ich mich zu Hause in Paris oder in der Bretagne mit den Texten Stefan Zweigs beschäftigte.

Un grand merci und meine herzlichsten *félicitations* möchte ich heute an das *Stefan Zweig Centre* richten und ihm eine erfolgreiche Weiterentwicklung in den nächsten fünfzehn Jahren wünschen.



STÉPHANE PESNEL

DER MERIDIAN

PARIS - SALZBURG

Die Zusammenarbeit zwischen dem *Stefan Zweig Zentrum* und dem Forschungszentrum REIGENN der Sorbonne Universität geht auf das Gedenkjahr 2014 zurück. Man weiß, wie entscheidend der Erste Weltkrieg in Stefan Zweigs weltanschaulichem Werdegang und in seiner Hinwendung zum Pazifismus gewesen ist. Auf einer damals von österreichischen und französischen akademischen bzw. kulturellen Institutionen gemeinsam organisierten Pariser Bertha-von-Suttner-Tagung durfte ein Vortrag zum Zweig'schen Porträt dieser modernen „Kassandra“ nicht fehlen, weswegen Prof. Dr. Arturo Larcati eingeladen wurde. Es begann somit ein intensiver und freundschaftlicher Gedankenaustausch zwischen den Salzburger Zweig-Expert:innen und den Austriazist:innen der Sorbonne Universität – aber auch anderer französischer Universitäten wie Toulouse Jean Jaurès –, der sich in verschiedenen zusammen durchgeführten Projekten niederschlug und 2019 in einer großartigen Tagung zum Thema der „Künstlerästhetik“ in Stefan Zweigs Werk gipfelte. Aus diesem in Paris veranstalteten Symposium, das unter der Schirmherrschaft von Botschafter Dr. Michael Linhart stand, ist dann ein Band der namhaften französischen Zeitschrift *Austriaca* unter dem Titel *Figures de l'artiste dans l'esthétique de Stefan Zweig* [Künstlerfiguren in der Ästhetik von Stefan Zweig] entstanden. Weitere Projekte haben sich dann an diese wichtigen Impulse angeschlossen: die Ver-

öffentlichung der Dissertation eines deutsch-französischen Nachwuchswissenschaftlers als Band 20 der „Schriftenreihe des Stefan Zweig Zentrum Salzburg“ (Bastian Spangenberg, *Zweigs Andere. Darstellungen und Konstruktionen von Fremdheit*, Würzburg, Königshausen & Neumann, 2023) sowie zahlreiche Arbeitstreffen, Gastvorträge und Gespräche in Paris, Salzburg, Verona, Neapel, Ljubljana und nicht zuletzt in der Tessiner Kleinstadt Montagnola (im Rahmen einer Hesse-Zweig-Tagung). Dass all diese Kooperationsformen für beide Seiten stimulierend und produktiv gewesen sind, liegt auf der Hand: Sowohl die Salzburger Zweig-Forschung als auch die Pariser – und darüber hinaus: französische – Austriazistik gewannen aus dem regelmäßigen Kontakt und den gemeinsam durchgeführten Projekten viele entscheidende Impulse, die in Zukunft noch weiter vertieft werden sollen. Die seit 2014 bestehende gegenseitige Dynamik, die das *Stefan Zweig Zentrum Salzburg* und die Sorbonne Université miteinander verbindet, ist übrigens kein Zufall: Frankreich und die französische Literatur haben (wie man weiß) eine unglaublich wichtige Rolle in Zweigs Schaffen gespielt, und umgekehrt bleibt der Verfasser der *Welt von Gestern* der allerbekannteste und beliebteste österreichische Autor auf dem französischen Buchmarkt. Das bezeugen jüngst erschienene Bücher wie die Übersetzung der *Schachnovelle* durch den Romanautor Jean-Philippe Toussaint oder die Herausgabe des Bandes *Le Monde de demain* (Übersetzungen von Zweig-Essays durch Prof. Dr. Jean-Jacques Pollet).

STEPHAN RESCH

STEFAN ZWEIG IN NEUSEELAND

Ein deutsch-neuseeländischer Zweig-Forscher, das scheint schon deswegen ungewöhnlich, weil Zweig das Land weder besucht noch sonst eine nennenswerte Verbindung mit den Inseln am anderen Ende der Welt hatte. Keine Teile des Nachlasses liegen dort oder auch nur in geographischer Nähe. Erklärbar ist jene Faszination für den Schriftsteller wohl nur im Kontext des Weltautors Zweig und seiner Sehnsucht nach Europa. Wenn Zweig auch der Globalisierung, der immer schnelleren Kommunikation und den immer kürzeren Verkehrswegen manchmal kritisch gegenüberstand, sind es doch genau jene Entwicklungen, die zu seinem weltweiten Erfolg und seiner weltweiten Rezeption beitrugen.

Meine Zusammenarbeit mit dem *Stefan Zweig Zentrum*, mittlerweile sind es 14 Jahre, war und ist für mich ein Glücksfall in meiner wissenschaftlichen Laufbahn. Alles begann 2009, als ich in Berlin bei der Konferenz „Stefan Zweig und Europa“ einen Vortrag zu Zweig und Coudenhove-Kalergi hielt. Es war für mich der erste Vortrag zu Stefan Zweig und eine Möglichkeit, die eingeschworene Forschungsgemeinschaft persönlich kennenzulernen. Als Nachwuchswissenschaftler war es eine besondere Ehre, jene Forschenden persönlich zu treffen, die in den vorhergehenden Jahren die Grundlagen der modernen Zweig-Forschung geschaffen hatten.

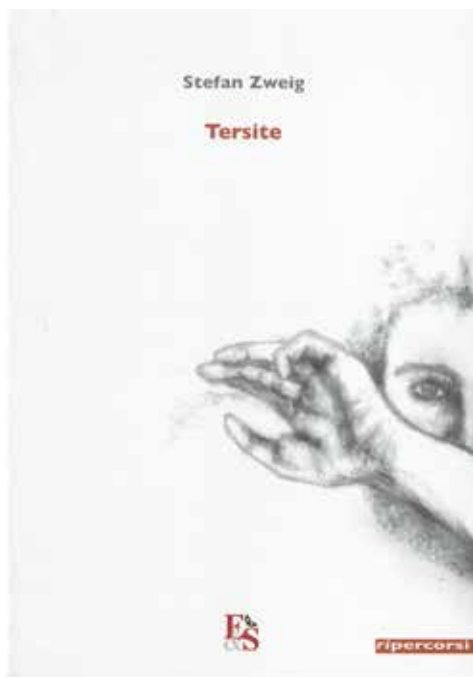
Klemens Renoldner, damals gerade Gründungsdirektor des *Zweig Zentrums*, lud mich daraufhin erstmals nach Salzburg ein, was mich bei meinen wissenschaftlichen Explora-

tionen von Zweigs europäischem Denken sehr ermutigte. Es folgten Veröffentlichungen in der Schriftenreihe des Zentrums, sowie Einladungen zu Konferenzen in London (2012) und Moskau (2016). Besonders letztere Konferenz wird mir nicht nur wegen des exzellenten akademischen und kulturellen Rahmenprogramms in Erinnerung bleiben, sondern auch wegen der vielen sprachlichen Abenteuer, die unsere Delegation (ich wurde als Russisch-Anfänger zum offiziellen Übersetzer auserkoren) bewältigte.

Mit der Veröffentlichung meiner Europa-Monografie im folgenden Jahr in der Schriftenreihe wurde die Zusammenarbeit mit dem Zentrum nochmals enger. Eine besondere Ehre war es daher, einen Band der kritischen Zweig-Ausgabe im Zsolnay-Verlag herausgeben zu dürfen. Durch meine langen Forschungsaufenthalte im *Deutschen Literaturarchiv* in Marbach am Neckar wusste ich, dass das Manuskript von Zweigs großem Roman „Ungeduld des Herzens“ dort aufbewahrt wird. Der enorme Umfang dieses Konvoluts, das rund 4000 Seiten über zehn Manuskriptstufen umfasst, wurde mir freilich erst bewusst, als ich mit der Arbeit bereits begonnen hatte. Was anfangs als Ding der Unmöglichkeit erschien – die Werkgenese eines solchen enormen Projektes in einem schmalen kritischen Apparat von 250 Seiten darzustellen – wurde durch die fachkundige Anleitung von Klemens Renoldner und Werner Michler zu einem runden Editionsprojekt, das letztlich sogar in dem bekannten Fernsehformat „Das literarische Quartett“ besprochen wurde.

Dank der Einladung des neuen Direktors des *Stefan Zweig Zentrums*, Arturo Larcati, konnte ich im Januar 2020, kurz vor Beginn der Covid-19-Pandemie einen Monat in Salzburg verbringen und dort meine Verbindung mit dem *Zweig Zentrum* weiter verfestigen. Bei dieser Gelegenheit entstand auch die Idee zu einer internationalen Stefan-Zweig-Konferenz in Auckland zum Thema „Die Welt von Gestern“, die nach zweifacher Verschiebung letztendlich im Februar 2023 stattfinden konnte. Ganz ohne Abenteuer verlief die Reise

ans andere Ende der Welt für die Konferenzteilnehmenden aber auch hier nicht, denn die Vorträge fanden nur wenige Tage nach einer Sturmflut und nur wenige Tage vor einem tropischen Zyklon statt – ein wahrhaft übermenschlicher Einsatz für die Sache Zweigs. In den kommenden Monaten wird ein Band mit den dort gehaltenen Vorträgen veröffentlicht und schließt die fruchtbare und freundschaftliche Zusammenarbeit der letzten 14 Jahre ab. Ich danke an dieser Stelle Klemens Renoldner und Arturo Larcati für die großzügige Unterstützung und herzliche Aufnahme – es waren wunderbare Jahre. Mögen es noch einmal 14 Jahre werden: über Zweig lässt sich wahrlich noch genug forschen.



Die italienische Übersetzung des Tersites.
Hrsg. von Diana Battisti und Arturo Larcati

MARGIT DIRSCHERL ZWEI INTERNATIONALE KOOPERATIONEN DES STEFAN ZWEIG ZENTRUMS

Das *Stefan Zweig Zentrum* wendet sich an die Öffentlichkeit, insbesondere als ein Begegnungsort in Salzburg. Parallel dazu kooperiert es mit anderen wissenschaftlichen Institutionen, darunter auch Universitäten im Ausland. In den vergangenen Jahren durfte ich an zweien solcher Kooperationen beteiligt sein: Im Dezember 2017 fand – fast auf den Tag genau 75 Jahre nach dem ersten Erscheinen der *Schachnovelle* – eine Tagung mit anschließender Lesung im *Literaturhaus München* statt, gemeinsam veranstaltet mit der *Ludwig-Maximilians-Universität München*. Eine weitere Kooperation war die Tagung zum Thema „Das Erbe von Humanismus und Aufklärung in der Exilliteratur“, die im März 2022 in Oxford stattfand, diesmal als eine Zusammenarbeit mit der *LMU, The Queen's College* und dem *St. Hugh's College*, das auch als Tagungsort diente.

Die Münchener Tagung war zunächst als Jubiläumsveranstaltung konzipiert. Zugleich war es uns Organisatorinnen – Laura Schütz und mir – ein Anliegen, Beiträge von Wissenschaftlern einzuwerben, die bisher nicht zu Zweig publiziert hatten und die aufgrund ihrer jeweiligen Forschungsschwerpunkte neue Lesarten der *Schachnovelle* präsentieren konnten. Die Tagung zog ein breites Publikum an. Unter den Gästen fanden sich auch Schachspieler, deren

Interesse insbesondere dem Vortrag von James Vigus galt, der nicht nur Wissenschaftler ist, sondern auch FIDE-Meister. Seine Kenntnisse im Schachspiel und der Geschichte des Schachspiels erlaubten es ihm, die *Schachnovelle* auf höchst aufschlussreiche Weise zu kontextualisieren. Er hat, wie alle Sprecher an diesem Tag, zum anschließend erschienenen Band *Schachnovelle. Stefan Zweigs letztes Werk neu gelesen* beigetragen, der ferner Deutungen u. a. aus politikgeschichtlicher, medienkomparatistischer und raumtheoretischer Perspektive vorstellt sowie psychopathologische und geschlechterdifferente Lesarten. Ein Höhepunkt war die Abendveranstaltung. Der Schauspieler Rainer Bock hat mit seiner beeindruckenden Lesung gewiss dazu beigetragen, die Popularität der *Schachnovelle* zu stärken. Dass er aus der 2013 erschienenen *Reclam*-Ausgabe vorlas, hat es Klemens Renoldner und Daniela Strigl ermöglicht, in ihrer anschließenden Diskussion auch auf eine Formulierung Zweigs einzugehen, die in vormaligen Editionen nicht abgedruckt war. Im Jahr darauf präsentierten Laura Schütz und ich den Band im *Stefan Zweig Zentrum*. Zu diesem Anlass sprach Isolde Schiffermüller – vor vielen Zuhörern, sodass wir nicht nur die Münchener, sondern auch die Salzburger Stadtgesellschaft für das gemeinsame Projekt interessieren konnten.

An der Tagung in Oxford wirkte eine ganze Reihe an Institutionen mit, aus Österreich, Deutschland und Großbritannien – wo Zweig immerhin viele Jahre im Exil lebte. An der Konzeption des Themas – „Das Erbe von Humanismus und Aufklärung in der Exilliteratur“ – war Klemens Renoldner wesentlich beteiligt, organisiert wurde die Tagung von Arturo Larcati, Ritchie Robertson und mir. Unter den Beiträgern waren sowohl etablierte Exil-Forscher, wie Jeremy Adler, als auch jüngere, wie die kurz zuvor erst promovierte Karolina Watroba. Der Journalist Horatio Morpurgo besprach in seinem Beitrag u. a. den vor Jahren gescheiterten Antrag, an Stefan Zweigs ehemaligem Wohnhaus in der Hallam Street im Londoner Stadtteil Marylebone mit einer

der renommierten *Blue Plaques* zu versehen, die im Stadtbild an historische Ereignisse oder berühmte Personen erinnern – ein Antrag, der im Übrigen nun, elf Jahre später, erneut gestellt und endlich bewilligt wurde. Der doppelte Anspruch, der das *Stefan Zweig Zentrum* kennzeichnet, nämlich sowohl wissenschaftlich zu arbeiten und zusammenzuarbeiten und damit die Zweig-Forschung zu fördern, als auch der breiten Öffentlichkeit die Bedeutung Zweigs und seiner Werke zu vermitteln, war auf diese Weise auch auf dieser Tagung präsent. Der zugehörige Band ist erst kürzlich erschienen, ebenso in der *Schriftenreihe des Stefan Zweig Zentrum Salzburg*. In ihm ist facettenreich abgebildet, in welcher Weise sich Exilschriftsteller auf Humanismus und Aufklärung beriefen, um dem nationalsozialistischen Regime etwas entgegenzusetzen oder um das vielfach beschworene ‚andere Deutschland‘ am Leben zu erhalten. Es finden sich darin u. a. Beiträge zu Walter Benjamin, Yvan Goll, Theodor Kramer, Heinrich Mann, Anna Seghers, Friedrich Wolf, Arnold Zweig – und Stefan Zweig.

STEFAN ZWEIG ZENTRUM SALZBURG

TEAM

Dr. Martina Wörgötter, *Direktorin*

Eva Altenecker, *Referentin*

Thomas Assinger, BA MA, *wissenschaftlicher Mitarbeiter*

Dr. Elisabeth Erdem, *wissenschaftliche Mitarbeiterin*

Jakob Klein, *Projektmitarbeiter*

Diana Mairhofer, *Projektmitarbeiterin*

Mag. Johanna Wimmer, *Projektmitarbeiterin*

Dr. Klemens Renoldner, *Projektmitarbeiter*

Fadil Cerimagic, *Haustechnik*

BEIRAT

Der Beirat des *Stefan Zweig Zentrum Salzburg* setzt sich zusammen aus jeweils einem/einer Vertreter/Vertreterin des Fachbereichs Germanistik, des *Zentrums für Jüdische Kulturgeschichte*, des *Literaturarchivs Salzburg*, der *Salzburger Festspiele*, der *Internationalen Stefan Zweig Gesellschaft* und Expertinnen und Experten aus der Kulturbranche.

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Karl-Markus Gauß (Salzburg)

Jacques Le Rider (Paris)

Stéphane Pesnel (Paris)

Heinrich Schmidinger (Salzburg)

Knut Beck (Deutschland)

Gregor Thuswaldner (USA)

Norbert Christian Wolf (Wien)

Paola Paumgardhen (Napoli)

Isolde Schiffermüller (Verona)

Stephan Resch (Neuseeland)

Daniela Strigl (Wien)

Johann Georg Lughofer (Ljubljana)

zweigheft 30

Erscheinungstermin: Februar 2024

Redaktionsteam: Eva Altenecker, Arturo Larcatti, Diana Mairhofer

Gestaltung: Hermann Kunstmann, Universität Salzburg, Printcenter

Druck: samsondruck

Stefan
Zweig

Rausch der
Verwandlung

Zsolnay

Der sechste Band der Salzburger Stefan-Zweig-Ausgabe, herausgegeben von Herwig Gottwald und Arturo Larcati unter Mitwirkung von Peter Bruckner.



Stefan Zweig Zentrum
Salzburg

ISSN-Nummer 2960-544X